Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando.
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 168. **Donnerstag den 22. Juli 1886.** **IV. Jahrg.**

*) Der Handfertigkeits-Unterricht.

Wenn jede Zeit, ja man kann fast sagen, jedes Jahrzehnt ihr eigenes Allheilmittel hat, von dem die durch keine Erfahrung zu belehrende Welt immer wieder von neuem erwartet, was seine Vorgänger seit Jahrtausenden nicht geleistet haben — dann scheint der von dem dänischen Rittmeister Klausson-Kaas in Deutschland eingeführte, wie wir glauben, aber ursprünglich in Schweden erfundene und dort am meisten gepflegte Handfertigkeits-Unterricht die jüngste Inkarnation dieses unausrottbaren Gedankens zu sein. Bei uns hat sich hauptsächlich der nationalliberale Abgeordnete v. Schenkendorff-Görlitz der Sache angenommen und es ist ihm, Dank seinem unermüdlichen Eifer, der in ehrlichem Glauben wurzelt, gelungen, in der liberalen Presse eine zähe Propaganda zu Wege zu bringen. Wir unsererseits werden uns, bei aller Anerkennung für den guten Willen des Herrn v. Schenkendorff und seiner Freunde, dieser Propaganda nicht anschließen, weil wir uns schlechterdings nicht davon überzeugen können, daß der Zweck des Handfertigkeits-Unterrichts, der ländlichen Jugend Beschäftigung und Verdienst zu bringen, unter den deutschen Verhältnissen anders als ausnahmsweise erreicht werden kann.

Um sich das klar zu machen, genügt es, sich den Unterschied, wie er zwischen deutschen und skandinavischen Verhältnissen im Allgemeinen besteht, zu vergegenwärtigen. Im ganzen Norden, Schweden, Norwegen und einem großen Theile von Dänemark — Jütland — lebt die dünne Bevölkerung über so weite Gebiete zerstreut, daß sich Handwerker aller Art nur selten und jedenfalls nur kümmerlich ihr Brod verschaffen können und es deshalb vorziehen, in den Städten zu bleiben, unter denen die kleinen und ganz kleinen stark vorwiegen. Auch der Verkehr mit diesen allen ist während des lang andauernden Winters sehr erschwert; das Landvolk sieht sich also zum guten Theil auf sich selbst angewiesen; es muß sich seine Bedürfnisse durch eigene Arbeit zu verschaffen suchen. Unter solchen Verhältnissen hat der Gedanke des Handfertigkeits-Unterrichts natürlich einen fruchtbaren Boden gefunden, denn hier paßt er hin. Von irgend welchen idealen Gesichtspunkten ist dabei gar keine Rede gewesen, wenn nicht auch das schon Idealismus ist, daß man seinem Nächsten den Kampf ums Dasein möglichst zu erleichtern trachtet. Im Norden hat es allerdings seinen guten Sinn, wenn jeder Bauer sein eigener Tischler, Böttcher, Schmied 2c. ist; auf Papparbeit freilich wird er in den meisten Fällen verzichten wollen. Wie verhält es sich mit dieser Frage nun in Deutschland? Wohnen die Leute bei uns im Allgemeinen so zerstreut, haben sie es so schwer, sich das, was im Hause täglich vorkommt, zu verschaffen, daß sie den Handfertigkeitsunterricht als eine praktische Wohlthat empfinden würden? In manchen Gebieten allerdings. Ost- und Westpreußen, Posen und große Theile von Pommern sind noch heute so beschaffen, daß die Sache ihrer Natur nach dort Anklang finden kann; auch im Süden, wo die Bevölkerung zum Theil in abgeschiedenen Gebirgsthälern lebt, mag es hier und da gehen. Wie gestaltet sich die Sache aber z. B. in so bevölkerten Gegenden, wie das Königreich Sachsen, die Rheinprovinz und Westfalen, ganz Baden, Würtemberg, Bayern, Thüringen, die Provinz Sachsen, Schlesien 2c.? Dort ist schlechterdings kein Anlaß geboten, Arbeiten im Hause zu machen, die man an jeder Ecke besser und wohlfeiler haben kann; der natürliche Boden für den Hanfertigkeits-Unterricht ist also nicht da; einen künstlichen schaffen wollen, heißt aber nichts anderes, als dem Handwerk, das ohnehin mit dem Leben schon zu ringen hat, eine neue gefährliche Konkurrenz bereiten. Weshalb soll das geschehen? So stark unser Nachahmungstrieb auch sein mag, hier wird er sich im Interesse der Allgemeinheit denn doch Schranken ziehen lassen müssen. Anderen als wirklichen, in dem Wesen der Dinge selbst begründeten Bedürfnissen Genüge zu thun, kann niemals eine Forderung der Vernunft und der Gerechtigkeit sein. Wir sind deshalb der Meinung, daß namentlich die Behörden ganz im Recht sind, wenn sie der Handfertigkeits-Bewegung mit einer gewissen kühlen Zurückhaltung begegnen und sie nur in den Gegenden begünstigen, wo sie einem thatsächlich vorhandenen Nothstande abhelfen will und kann, nicht aber unterschiedslos überall, wo sich wohlmeinende Schwärmer finden, die über jeden „humanen" Gedanken entzückt sind, ohne sich Rechenschaft darüber zu geben, ob er zu den Verhältnissen paßt oder nicht.

Politische Tagesschau.

Zur Begrüßung Sr. Majestät des Deutschen Kaisers schreibt die „Wiener Abendpost" von gestern: Ein erlauchter und ehrwürdiger Gast, Se. Majestät der Deutsche Kaiser, der Freund und Bundesgenosse unseres erhabenen Monarchen, betritt heute nach Jahresfrist wieder den österreichischen Boden, um wie seit Jahren an den Heilquellen Gasteins neue Kräftigung zu suchen. Daß er sie auch diesmal wieder finden möge, ist der aufrichtige Wunsch der Millionen, welche seine Ankunft stets als einen erneuten Beweis der Freundschaft zwischen zwei mächtigen Nachbarreichen und als Unterpfand für den europäischen Frieden freudig begrüßen.

Zwischen der „Kreuzzeitung" und der „Germania" ist gegenwärtig eine Fehde darüber entbrannt, ob der preußische Buß- und Bettag auch für die Katholiken als allgemeiner Landesbettag zu gelten habe. Die „Germania" hatte am letzten Bußtage ihr Ausbleiben am nachfolgenden Tage wegen der Feier des Schutzfestes des heil. Joseph, anstatt wegen des Bußtages angekündigt. Das war in verschiedenen Blättern glossirt worden, worauf die „Germania" erwidert hatte, der preußische Bußtag existire für die Katholiken nicht und außer der geistlichen Obrigkeit könne Niemand, auch nicht der Staat ein Gebet geschweige einen Festtag anordnen. Demgegenüber beruft sich jetzt die „Kreuzzeitung" auf mehrere päpstliche Breven und fragt: Werden die Bestimmungen jener Breven in der katholischen Kirche Preußens in der That nicht mehr befolgt, oder will nur die „Germania" in dem ihr eigenen Patriotismus dahin wirken, daß der Tag für die Katholiken seines nationalen Charakters entkleidet und damit ein Band der Konfessionen untereinander und der Katholiken mit ihrem Vaterlande zerrissen werde.

Das Unverfrorenste, was an Heirathsgesuchen bisher geleistet wurde, dürfte wohl das nachstehende Inserat im „Berliner Tageblatt" sein: „Einem unbemittelten alten Herrn, Junggesellen oder kinderlosen Wittwer, lutherischer Konfession, jeder Nation, werden 2000 Reichsmark von einer Dame geboten, welche die Grille hat, „Frau" heißen zu wollen, ohne Rechte zu beanspruchen, noch Pflichten zu übernehmen. Heirath unter folgenden, kontraktlich sicher zu stellenden Bedingungen: beiderseits keine Rechte, keine Pflichten, keine Gütergemeinschaft, Zusammenleben, nicht einmal in derselben Stadt, keine Versorgungsübernahme, kein Erbschaftsrecht. — Trauungskosten 2c. zahlt die Dame. Bevorzugt Herr von hohem Alter und derjenige, welcher von Adel respektive den Titel „von" nachweislich zu tragen berechtigt ist. Offerten 2c." Ist das nicht geradezu eine Beschimpfung des Instituts der Ehe? Uebrigens ist ein solcher Vertrag, wie er hier angeboten wird, der Verzicht auf alle Rechte und Pflichten für die vertragschließenden Theile keineswegs rechtsverbindlich. Der Fall legt endlich die Frage nahe, ob derartige Ankündigungen von der Oeffentlichkeit nicht ganz auszuschließen seien. In einem solchen Ausschluß dürfte schwerlich eine unberechtigte Beschränkung der Preßfreiheit zu erblicken sein.

In Ungarn hat die Pensionirung des Generals von Edelsheim und die Rangerhöhung des Generals Jansky, welche letztere unter Uebergehung von 44 im Range älteren Generalen erfolgte, eine große Verstimmung hervorgerufen. Der ungarische Minister-Präsident Tisza hatte von der Pensionirung des Generals von Edelsheim nicht früher Kenntniß erlangt, als bis dieselbe ein fait accompli war. Es heißt, Tisza werde sich in den nächsten Tagen nach Wien begeben, und man glaubt, daß die Alternative entstehen werde, daß entweder der gemeinsame Kriegsminister von Bylandt oder Tisza zurücktritt.

Der Munizipalrath von Paris hat den Vorschlag Depasses angenommen, auf der Stelle der ehemaligen Tuilerien ein Denkmal zur Erinnerung an die französische Revolution zu errichten, dessen Enthüllung 1889 stattfinden soll.

Der Boulangerenthusiasmus dokumentirt sich noch fortgesetzt in allerlei Tumulten. Die Menge wollte vergangene Nacht partout die Druckereien konservativer Blätter zerstören und konnte davon nur mühsam durch die Polizei abgehalten werden, wobei es zu Verwundungen kam.

Dem französischen Enthusiasmus beim Empfange der aus Tonkin zurückgekehrten Truppen folgt ein kalter Wasserstrahl nach dem andern. So entnimmt die sehr kabinetsfeindlich gesinnte „Patrie" dem Privatbriefe eines in Anam stehenden Unteroffiziers folgende Stelle: „Hier herrscht ein unglaubliches Durcheinander, Befehle und Gegenbefehle folgen aufeinander, ohne daß man klug daraus wird. Wir sind gründlich demoralisirt. Alles geht, wie es will. Und wenn man bedenkt, daß das bei einem etwaigen Kriege in Europa vielleicht ganz ebenso sein würde! Kürzlich verbrannten die Aufständischen Turane. Alle Provinzen stehen in hellem Brande des Aufstandes, und die unter unseren Befehlen stehenden anamitischen Truppen reißen massenhaft aus. Der Horizont ist schwarz. Wird er sich aufklären?" Wenn hierin nur ein Körnchen von Wahrheit sich befindet, ist es schon immerhin genug, um abkühlend zu wirken.

Das englische Kabinet wird erst heute seinen Rücktritt förmlich beschließen. Die Konferenz am Sonnabend war nur eine Vorbesprechung. Es heißt, daß sich Gladstone morgen nach Osborne begiebt, um der Königin sein Entlassungsgesuch zu unterbreiten und ihr zu empfehlen, Salisbury mit der Bildung des neuen Ministeriums zu betrauen. Das Parlament tritt am 5. August zusammen, vertagt sich aber nach der Wahl des Sprechers bis Mitte Oktober.

Nach neueren Nachrichten aus Kamerun ist die Handelsstockung daselbst gegenwärtig schon wieder beseitigt, nachdem sich die Eingeborenen dazu verstanden haben, die Landesprodukte zu entsprechend reducirten Preisen abzugeben.

---

27)

Die stumme Waise.

Kriminal-Roman von Ernst von Waldow.

(Fortsetzung) (Nachdruck verboten.)

„Das wäre schrecklich," erwiderte Rosa erregt, „dann versäumen wir am Ende den Schnellzug, und Sir Frederik erwartet uns vergebens auf dem Bahnhofe von K. Am besten wäre es, wir kehrten sofort um. Nach der Margarethenbrücke finden wir uns zurück und dort können wir einen Wagen nehmen und in kurzer Zeit den Nordwestbahnhof erreichen."

Auf diese Ansprache erfolgte keine Antwort und Rosa blickte halb erstaunt und halb beängstigt zu ihrem Begleiter auf.

Aber sie erschrak vor ihm. Sein Antlitz erschien ihr seltsam verändert; freilich konnte sie sich täuschen, denn wenn sich ihre Augen auch allmählich an die Dunkelheit gewöhnt, genau vermochte doch Keines des Anderen Gesichtszüge zu unterscheiden.

Die Stimme John's klang rauh und hart, als er nun fragte: „Was starren Sie mich so an?"

Sie zuckte zusammen, als habe die Spitze eines Dolches sie berührt. „Lassen Sie uns gehen!" bat sie verschüchtert.

„Nein — Sie bleiben!" herrschte er sie an.

Wie gebannt blieb sie an ihrem Platze — dies Benehmen des vertrauten Dieners war so unerklärlich, daß sie völlig versteinert war.

Wenn Jack den Eingebungen seiner eigenen, wilden und grausamen Natur gefolgt wäre, so hätte er sich auf das Mädchen gestürzt und das dem Tode geweihte Leben im Moment zerstört.

Aber er hatte Sir Frederik auf die Bibel schwören müssen, daß er Rosa zum Tode vorbereiten, daß er ihr eine Gnadenfrist gewähren wolle, um ein Stoßgebet zu sprechen und ihre Seele der ewigen Barmherzigkeit zu empfehlen.

Dessen erinnerte sich der Indier jetzt und darum sprach er im Tone eines Richters, der dem Verurtheilten das Todesurtheil verkündet: „Rosa Riedel, knieen Sie nieder, beten Sie, versöhnen Sie sich mit Ihrem Gott, denn Sie müssen sterben!"

„Sterben?!" hauchte sie wie erstarrt.

„Ja — bitte, beeilen Sie sich."

„Welch' frevelhafter Scherz!" stammelte sie zusammenschaudernd.

„Kein Scherz — sondern fürchterlicher Ernst. In wenigen Minuten schon wird die Tiefe dort Sie verschlungen haben."

„Das Wasser!" Rosa stieß einen Ruf des Schreckens aus.

„Still!" rief er und packte sie rauh beim Arme.

„Sind Sie wahnsinnig?" schrie sie und versuchte sich loszuringen. „Sir Frederik nannte sie einen zuverlässigen Diener — wenn Sie mich berauben wollen, so nehmen Sie meinen Schmuck — mein Geld — aber schonen Sie mein Leben!"

„Ich bin so wenig wahnsinnig, wie ein Mensch es sein kann, der einen vorher reiflich überlegten und vorbereiteten Plan ausführt."

„So war dies eine Falle!" rief sie außer sich, „und Sie haben mich hierher gelockt, um mich zu tödten — aber warum wollen Sie mich morden?"

Jack zuckte die Achseln, sein Herr hatte ihm keine Instruktion gegeben, und er wußte nicht gleich, ob er dem armen Opfer verkünden solle, warum es sterben müsse, darum wiederholte er nur: „Sprechen Sie Ihr Gebet, — in wenigen Minuten ist es gethan."

Mit der Kraft der Verzweiflung hatte sie sich losgerungen und floh jetzt, immer am Ufer entlang laufend.

Das war so schnell gekommen, daß Jack nicht mehr die Zeit gehabt, sie festzuhalten. Aber er sprang ihr nach und mit wenigen Sätzen hatte er sie eingeholt und am Zipfel des nachflatternden Radmantels gepackt.

Ein verzweifelter Kampf entspann sich, dessen Ausgang ganz natürlich für den Indier günstig sein mußte, dessen überlegene Kraft und Geschmeidigkeit siegte. Seine starke Faust schnürte die Kehle des unglücklichen Mädchens zusammen, um ihr Geschrei zu ersticken, dann schleifte er sein Opfer zum Flußufer hinab.

„Beten Sie!" knirschte Jack, Rosa auf ihre Knie niederdrückend.

Sie röchelte leise, er nahm die Hand von ihrem Halse, sie konnte ihm ja hier nicht mehr entrinnen; auch wollte er nicht, daß man später am Halse der Leiche eine Strangulationsmarke fände. Dieser Umstand würde Anlaß zu langwierigen, polizeilichen Ermittelungen geben, während man so einen Selbstmord annehmen mußte.

Das arme Opfer wandte das hübsche, todtenblasse Antlitz dem Mörder zu und stammelte: „Warum wollen Sie mich tödten — was that ich Ihnen zu Leide? Lassen Sie mich leben, haben Sie Erbarmen mit mir, ich bin noch so jung!" Ihre Stimme erstickte im Schluchzen.

So verhärtet auch des Indiers Herz sein mochte, eine menschliche Regung des Mitleids bewegte es doch, wenigstens drängte es ihn, die Schuld von sich abzuwälzen, und er erwiderte: „Vergebens ist Ihr Flehen, Sie müssen sterben. Warum auch waren Sie so unvorsichtig, Sir Frederik zu bedrohen und ihn wissen zu lassen, daß Sie sein Geheimniß kennen? Er selbst gab mir den Auftrag, Sie zu tödten, und ich bin Jack, der Indier, der zu gehorchen weiß. Ich blendete den Geiger Dannfy im Keller der Hitzenauer Villa und ich werde Sie jetzt tödten."

Rosa brach stöhnend zusammen, dann glitt es leise wie ein Hauch über ihre Lippen: „Ich bin verloren!"

Die Wellen flutheten näher heran, schon leckten sie an der Schleppe des schwarzen Kleides, als seien sie gierig, die Beute zu empfangen.

Rosa war wie betäubt durch die furchtbare Entdeckung; das „Beten Sie!" des Indiers klang an das Ohr der Verurtheilten wie der dumpfe Schall einer Todtenglocke. Sie wußte es, daß jener Mann, der den Unschuldigen geblendet, auch mit ihr kein Erbarmen haben werde. Was war sie ihm auch? Wenn ihr Geliebter selbst den Befehl zu so schnödem Morde gegeben, wie konnte sie Mitleid von dem Fremden erhoffen.

„O Frederik — wie teuflisch ist Dein Verrath," murmelte sie; dann aber faltete sie die kalten Hände, doch nicht, um Gnade zu erflehen, sondern um zu beten. Sie sprach das „Vater unser", mit den Worten des englischen Grußes schließend: „Maria, Mutter Gottes, bitte für uns jetzt und in der Stunde unseres Todes!"

„Sind Sie bereit?" fragte die Stimme des Henkers und seine Arme umfaßten sie.

Deutsches Reich.

— Se. Majestät der Kaiser ist heute Abend in Gastein eingetroffen.

— Die Herzogin von Edinburg beabsichtigt heute Abend von Berlin nach Petersburg weiterzureisen, woselbst sie einige Wochen zu verweilen gedenkt.

— Im benachbarten Schöneberg wurde dieser Tage ein ehemaliger Ingenieurlieutenant, Namens v. Hartung, auf die Denunziation seiner früheren Geliebten hin wegen Auslieferung der Pläne der Magdeburger Festungswerke an ausländische Regierungen verhaftet. Die Denunziation erfolgte aus Eifersucht, weil v. Hartung ein intimes Verhältniß mit einer anderen Dame eingegangen war. Im Untersuchungsgefängniß zu Moabit, wo er vorläufig untergebracht ist, soll morgen (Mittwoch) seine standesamtliche Heirath mit seiner letzten Geliebten und demnächst sein Transport nach Leipzig erfolgen, wo ihm vor dem Reichsgericht der Prozeß gemacht wird.

— Der ehemalige Regierungsbaumeister Keßler, einer der Führer der Strikebewegung der Maurer in Berlin, welcher aus Berlin und Brandenburg ausgewiesen worden war, ist jetzt auch aus Stadt und Land Braunschweig ausgewiesen worden.

— Das Komitee der Bremer Baumwollenbörsen und die Delegirten der deutschen Baumwollspinner haben sich in einer am Montag zu Augsburg stattgefundenen Konferenz über die Erweiterung der Bremer Baumwollbörse zu einer allgemeinen deutschen Baumwollbörse definitiv geeinigt.

— In Leipzig soll eine deutsche Bildungsanstalt für Handarbeitslehrer errichtet werden. Schon seit mehreren Jahren finden in Leipzig während der großen Sommerferien fliegende Lehrerausbildungskurse statt. Auch für die nächste Zukunft soll es bei Ferienkursen verbleiben. Freie Handarbeitsschulen sollen in verschiedenen Orten Deutschlands, auch in Berlin, erstehen.

— Es heißt, der französische Botschafter am Berliner Hofe, Baron v. Couciel, werde noch 3 Monat auf seinem Posten verbleiben und sich dann ins Privatleben zurückziehen, also nicht die Vertretung in London übernehmen.

Ausland.

Wien, 20. Juli. Vom gestrigen Aufenthalte Kaiser Wilhelms in Salzburg wird berichtet: Der Kaiser habe beim Statthalter, Grafen Thun, sich nach dem Befinden des österreichischen Kaiserpaares erkundigt. Als Graf Thun dann seiner Freude Ausdruck gab, den Kaiser Wilhelm in Salzburg wieder zu begrüßen, erwiderte Letzterer: „In meinem Alter befindet man sich zum Theile schon wohl, wenn man durch die Gnade Gottes überhaupt noch lebt!“ Kaiser Wilhelm stieg, auf seinen Stock gestützt, die ziemlich hohe Freitreppe der Bahnhalle leicht hinab und überraschte alle Anwesenden durch sein vortreffliches Aussehen. Auf dem Wege zum Hotel bildete ein zahlreiches Publikum Spalier und begrüßte den Kaiser mit lauten Zurufen.

Rom, 20. Juli. Von Sonntag Mittag bis Montag Mittag sind an der Cholera in Codigoro 1 Personen erkrankt und keine gestorben, in Venedig 1 erkrankt und keine gestorben, in Brindisi 4 erkrankt und 2 gestorben, in Francavilla 20 erkrankt und 8 gestorben, in Latiano 19 erkrankt und 4 gestorben, in San Vito 11 erkrankt und eine gestorben, in Erchie 3 erkrankt und 3 gestorben, in Oria 1 erkrankt und 1 gestorben, in Ostuni und San Pancrazia je eine erkrankt und keine gestorben, in Fiume sind in den letzten 24 Stunden 4 erkrankt und 2 gestorben, in Triest 2 erkrankt und 1 gestorben.

Marseille, 20. Juli. Wie am Sonnabend und Sonntag, so fanden auch gestern Abend vor dem Redaktionslokale des orleanistischen Journals „Soleil du Midi“ Ruhestörungen statt, deren Bewältigung der Polizei erst, nachdem sie ansehnlich verstärkt worden war, gegen Mitternacht gelang.

Warschau, 20. Juli. Nach einer Warschauer Meldung des Lemberger „Dziennik Polski“ hat sich General Gurko in einer Versammlung von Generalen gegen die Durchführung der Weichsel-Regulirung und für den Bau einer zweiten strategischen Eisenbahn entlang der Weichsellinie erklärt. Russischerseits werde den Truppenkonzentrirungen an der preußischen Grenze große Aufmerksamkeit geschenkt.

Petersburg, 20. Juli. Nach einem heute veröffentlichten Gesetz wird der Zoll auf die in Häfen des Schwarzen und Asow'schen Meeres einzuführenden Stein-, Torf- und Holzkohlen, sowie auf Coaks und Torf auf 3 Goldkopeken pro Pud erhöht.

Nisch, 19. Juli. Der König eröffnete die Skuptschina mit einer Thronrede, worin es heißt: Zur Sicherung der Lebensinteressen des Vaterlandes hätte der König, getreu der Politik des Hauses Obrenowitsch, im Einklange mit der Stimme des Volkes von Bulgarien den geschaffenen Zustand einer offenen Feindseligkeit angenommen. Er danke der Nation feierlich für die Einmüthigkeit und der Armee für die im Dienste des Vaterlands gebrachten Opfer. Wenngleich die Bemühungen erfolglos gewesen und Serbien, den Wünschen der Mächte nachgebend, mit Bulgarien Frieden geschlossen, so beweise doch die Einmüthigkeit der Nation deutlich die Wachsamkeit Serbiens zur Vertheidigung der Staatsidee, sowie den Willen, jederzeit die Verträge zu achten und gegen eine einseitige Störung des Gleichgewichts im Balkangebiet zu protestiren. Die Thronrede konstatirt ferner, daß die Beziehungen zu Bulgarien nach dem Kriege die gleichen wie vor demselben seien, zu den übrigen europäischen Staaten aber die freundschaftlichsten und besten und der König dieselben auch zukünftig sorgsam pflegen werde. Vorlagen namentlich auf finanziellem Gebiet, bei denen Sparsamkeit besonders vorwalten soll, sind angekündigt, ebenso wird unter Appell an den Patriotismus der Kammer Ertheilung von Indemnität empfohlen für während des Krieges erlassene Verfügungen. Nach der Thronrede, die mehrfach durch Beifall unterbrochen wurde, verließ der König unter lebhaften Zivio-Rufen die Skuptschina.

New-York, 19. Juli. Nach Privatmeldungen aus Matamoros hat ein Zusammenstoß zwischen einer kleinen Schaar Aufständischer und einer Truppenabtheilung stattgefunden, wobei die ersteren starke Verluste erlitten. Mehrere auf amerikanisches Gebiet geflüchtete Aufständische seien gefangen und erschossen worden.

Provinzial-Nachrichten.

** **Kulm**, 21. Juli. (Das Berliner Schauspiel-Ensemble) hat hier ganz ungewöhnliche Erfolge errungen und wird deshalb sein Gastspiel um 2 Vorstellungen verlängern.

> **Aus dem Kreise Kulm**, 20. Juli. (Muthmaßlicher Mord.) Am 7. d. Mts. früh ist im Graben der Chaussee Lissewo-Kulm nahe bei Lissewo ein unbekannter, dem Arbeiterstande angehörender Mann aufgefunden worden, der kurz darauf an den Folgen von Schädelverletzungen, die er Nachts vorher mittels eines stumpfen Instruments erhalten, verstarb. Der Mann war 45–50 Jahre alt, hatte dunkelblondes, graumelirtes Kopfhaar und gleichfarbigen langen Voll- und Schnurrbart und war bekleidet mit altem weißleinenem Hemde, weißen Unterhosen, geflickten dunkelgrauen Tuchhosen, alter hellgrauer Zeugweste, dunkelgrauem altem Tuchjaquet, schwarzem Kamlottvorhemde, weiß und schwarz gestreiftem Halstuche, alten kurzschäftigen Stiefeln und alter runder Tuchmütze. Besonderes Kennzeichen: Ringfinger der linken Hand in zweitem Gelenk rechtwinkelig gebogen und steif. Alles, was zur Feststellung der Persönlichkeit des Erschlagenen und der Thäter dienen könnte, wolle man der Königl. Staatsanwaltschaft zu Thorn anzeigen.

Marienburg, 19. Juli. (Maurer-Strike.) Die hiesigen Maurer haben nach dem Vorbilde ihrer Berliner Kollegen von heute ab die Arbeit eingestellt, da ihre Forderung (Erhöhung des Lohnes bei gekürzter Arbeitszeit) Seitens der Meister und einiger Unternehmer nicht bewilligt worden ist. Ob sie durch den Strike den geplanten Erfolg erreichen werden, ist mehr als zweifelhaft, da sie über zu geringe pekuniäre Mittel verfügen, um ohne Verdienst längere Zeit aushalten zu können.

Marienburg, 19. Juli. (Die Pferdelotterie) hat auch in diesem Jahre einige Erträge geliefert, die hiesigen humanitären Vereinen zugewiesen werden konnten. So erhielt der Verschönerungs-Verein 600 Mark baar; dem Groschenvereine und dem Vaterländischen Frauen-Vereine wurden die nicht abgeholten Gewinne im Werthe von 393 Mark übergeben.

Marienwerder, 18. Juli. (Verschiedenes.) Herr Regierungspräsident von Massenbach ist von seiner Urlaubsreise zurückgekehrt. — Ein benachbarter Besitzer feierte am Donnerstag hier seine Hochzeit. Unter den Gästen befand sich ein hiesiger Rentier von 69 Jahren. Beim Beginne des Festmahls sah man denselben regungslos auf einem Stuhle sitzen und der hinzugerufene Arzt stellte den Tod in Folge von Gehirnschlag fest. — In der ersten Hälfte des Monats September wird der Kreistheil rechts der Weichsel durch Truppen der zweiten Division stark belegt werden. — Am 13. d. Mts. wurde in der Nähe des Kirchhofes von Marienau ein etwa 20—25 Jahre alter, fast blinder und taubstummer Mann aufgefunden. Derselbe hatte keinerlei Papiere bei sich und seine Herkunft ist daher in Dunkel gehüllt. Das Landrathsamt ersucht Jeden, der über diesen Menschen Auskunft zu geben vermag, um Mittheilung. Der Unglückliche ist augenscheinlich schon längere Zeit von einer Ortschaft zur anderen „abgeschoben“ worden. (Ges.)

Danzig, 19. Juli. (Eine Vereinigung hiesiger und auswärtiger Radfahrer) fand gestern hier statt. An derselben betheiligten sich 10 Herren aus Danzig, 6 aus Elbing, 2 aus Graudenz, 1 aus Königsberg, 6 aus Lauenburg und 4 aus Stolp.

Danzig, 20. Juli. (Verschiedenes.) Der Vorstand des westpreußischen Pestalozzi-Vereins (Centralort Danzig) hat den in der General-Versammlung vom 12. Juni erstatteten Jahresbericht für das Geschäftsjahr 1885|86 nunmehr als Druckschrift erscheinen lassen. Es sind, wie die „Danz. Ztg.“ dem Bericht entnimmt, der Berenter und der Thorner Bezirk dem Verein neu hinzugetreten. Die laufenden Einnahmen (962 M.) waren zwar etwas geringer als im Vorjahre, doch hat dies nur darin seinen Grund, daß mehrere Agenturen die Beiträge noch nicht eingezogen haben, so daß im Verwaltungsjahre nur von 759 Mitgliedern (gegen 872 im Vorjahre) Beiträge eingingen. Aus den Untrenehmungen des Vorstandes flossen dem Verein ferner 600 M. zu. Der Baarbestand der Kasse, incl. der Werthpapiere betrug beim Beginn des neuen Geschäftsjahres 7494,84 M. (gegen 6584 22 M. beim Beginn des Vorjahres), ist mithin um 911,62 M. gewachsen. Es wurden in 3 Kreisen 5 Familien mit 220 M. unterstützt. Einmalige Zuwendungen erhielten 7 Familien im Betrage von 200 M. Der Jahresbericht bemerkt dazu: „Mit Befriedigung können wir auf das verflossene Geschäftsjahr zurückblicken, denn wir haben nicht nur unseren eingegangenen Verpflichtungen nachkommen, sondern auch in Noth gerathene Wittwen und Waisen, deren einstige Versorger nicht Mitglieder unseres Vereins waren, unterstützen können. Trotzdem wir mitunter mit der Ungunst der obwaltenden Verhältnisse zu kämpfen hatten, ist es uns dennoch möglich geworden, wiederum eine nicht unbedeutende Summe unserem Stammkapitale zuzuwenden, um zur Zeit der Noth, wenn größere Opfer von uns verlangt werden, den Bedürftigen helfend zur Seite zu stehen.“ — Als gestern Nachmittag der Dampfer „Toledo“ in See gehen wollte, lief der Matrose Robert Lustig über das Vorderdeck. Ob er dabei die offene Luke zum Raum nicht bemerkt hat oder ausgeglitten ist, weiß man nicht, er stürzte aber plötzlich kopfüber durch die Luke, ca. 20 Fuß tief in den Schiffsraum hinab. Er wurde sofort nach dem Stadt-Lazareth geschafft, woselbst ein Schädelbruch, ein Bruch des Unterkiefers und eine ca. 4 Centimeter lange Wunde unterm Kinn konstatirt wurde. Die Verletzungen sind lebensgefährlich. — Ein Danziger, Herr Emil Kronke, Sohn des verstorbenen Organisten Kronke an der St. Marien-Kirche, Enkel des Gesang- und Schreiblehrers Kronke an der St. Johannis-Schule und früherer Schüler des Herrn Weyer jun., hat im Konkurrenzspiel der Klavierschüler des königl. Konservatoriums zu Dresden um den vom Kommerzienrath Kaps gestifteten Preisflügel den Sieg davon getragen.

Köslin, 16. Juli. (Waldbrand. Blitzschlag. Tod in Folge Bienenstichs.) In voriger Woche ist unweit unserer Stadt im städtischen Forste bei Mocker und Steglin ein Waldbrand entstanden, der zwar nur einige Morgen vernichtete, bei dem aber die betrübende Wahrnehmung gemacht wurde, daß die rechtzeitig alarmirten Einwohner von Mocker und Steglin sehr geringe Lust zeigten, sich am Löschwerk zu betheiligen. Der größte Theil der Mocker'schen Mannschaften rückte erst aus, nachdem der Gemeindevorsteher fast von Haus zu Haus gehend, dazu aufgefordert hatte. Ein 800 Meter von der Brandstelle wohnender Mühlenpächter, welcher durch einen Boten um Hülfe gebeten wurde, ließ sagen, „er und seine Leute hätten keine Zeit.“ Er selbst stand beschäftigungslos am Teich. — Am 8. d. M. sind bei schwerem Gewitter und wolkenbruchartigem Regen durch Blitzstrahl in der Ortschaft Altkuddezow bei Schlawe vier Bauernhöfe und zwei Eigenthümerbesitzungen vollständig niedergebrannt. Bauerhofsbesitzer Lübke hat schwere Brandwunden erlitten, 6 Familien mit Dienstpersonal sind obdachlos. — In Wendisch-Buckow bei Pollnow wurde der 50 Jahre alte Gärtner Grönke beim Einfangen eines Bienenschwarmes so erheblich gestochen, daß in kurzer Zeit sein Tod eintrat.

Widminnen, 18. Juli. (Adler gefangen. Rohheit.) Vor einigen Tagen wurde im Pammerer Walde ein junger Adler eingefangen. — In einer Nacht wurde dem Gastwirth A. in Gronsken der Gartenzaun umgebrochen und das dort lagernde Bauholz in den See geworfen, und hiermit nicht genug, versuchte der Unmensch im Stall auch die Pferde verbluten zu lassen, indem er den Thieren vom Ohr bis zum Mundwinkel die Adern durchschneiden wollte! Glücklicherweise wurde Herr A. vom Bellen eines Hundes geweckt und so konnte der ruchlose Mensch die Schandthat nur an einem Pferde verüben.

Da siegte noch einmal die Lust zum Leben in dem unglücklichen Geschöpfe. „Lassen Sie mich leben, ich will schweigen wie das Grab, nie will ich einem Sterblichen verrathen, was ich weiß, selbst in der Beichte nicht.“

„Still — keine unnützen Worte! Ihr Untergang ist lange geplant und beschlossen, denn Sir Frederik will Herr sein auf Falkland-Kastle, und dem Worte eines Weibes vertraut er nicht Ehre und Leben an.“

„So lassen Sie mir Zeit, mich vorzubereiten. Tödten Sie nicht zugleich mit dem Leibe auch die Seele!“

Jack lächelte höhnisch. „Ihr guten Christen sprecht ja immer von der göttlichen Barmherzigkeit. Nun wohl, diese wird Ihnen Ihre Sünden vergeben; ist es doch nicht Ihre Schuld, daß die Frist so kurz ist, in der Sie sich zum Tode vorbereiten sollen.“

Wie ruhig, wie metallhart klang die Stimme dieses Mannes!

Rosa's armes Herz ward von Verzweiflung ergriffen, sie klammerte sich an die Arme ihres Mörders, der sie jetzt vom Boden hob, um sie in die dunkle Fluth zu schleudern.

Jack sah, daß es ihm so schwerlich gelingen werde, seine verruchte Absicht auszuführen; deshalb faßte er die sich Sträubende mit der Rechten, löste schnell mit der Linken ihre ihn umklammernden Hände von seinem Arme und hob die fast Bewußtlose, sie an den Falten ihres Gewandes packend, in die Höhe.

Jetzt sprang er mit der Gewandtheit eines Ringkämpfers vor und schleuderte sein Opfer in die Wellen, die hoch aufspritzend es empfingen, seinen Todesschrei erstickend.

---

18. Kapitel.

Das Opfer.

Vier lustige Studenten hatten, von einem Kneipabend heimkommend, die Margarethen-Brücke betreten, um sich nach dem „Werder“ zu begeben. Sie sangen ein Trinklied und scherzten dazu und lachten.

„Halt!“ rief da einer von ihnen, ein hübscher, blonder Bursche, der dem Brückengeländer zunächst ging, „halt — seid still — war das nicht der Schrei einer Menschenstimme?“

„Der Poldi träumt,“ scherzte ein Anderer, doch lauschte er, das Haupt zur Seite geneigt, und sagte dann: „Wahrhaftig, jetzt war's mir auch so, als hätte ich einen Nothschrei gehört — hört einmal auf, Ihr Freunde, mit Eurem Singsang, vielleicht kämpft d'runten ein armes Menschenkind mit dem Tode im Wasser!“

Die Anderen lachten. „Das ist der Romantiker, der sieht doch stets Gespenster, selbst wenn er in der Kneipe einen Salamander gerieben hat.“

„Ha, dort — mitten im Strome, da bewegt sich etwas!“ rief der erste Sprecher.

Jetzt wurden auch die Uebrigen neugierig, sie traten herzu und blickten forschend in die Tiefe hinab.

Wirklich hob sich, nun schon in größerer Entfernung, eine dunkle Masse aus den Wogen — deutlich erkennbar war es nicht, aber ein Ton, leise verhallend, drang herüber zu den jungen Leuten — ja, es war der letzte Nothschrei einer mit dem Tode ringenden Menschenseele.

Der Gesang der Studenten war verstummt, ernüchtert schaute Einer den Anderen an.

Wieder blickten sie hinab — Alles war still, nichts bewegte sich mehr in dem dunklen Wellengrabe, nichts als die Wogen, die leise rauschend sich am Ufer brachen.

Den blonden Poldi überrieselte ein Schauer.

„Schnell!“ rief er, „kommt mit mir, drunten jenseits der Brücke finden wir wohl Leute, ein Schiffer mit einem Rettungsboote muß auch dort stationirt sein, vielleicht ist der unseligen Kreatur noch Hülfe zu bringen.“

Die Freunde folgten kopfschüttelnd, aber sie erhoben keine Einwendungen mehr —: den Versuch konnte man ja machen, es war Menschenpflicht, obwohl sich voraussetzen ließ, daß es zu spät war.

Und wirklich, es war zu spät, die Wogen gaben ihre Beute nicht mehr heraus, Rosa war das Opfer des schnödesten Verrathes geworden, denn ihr Geliebter hatte ihren Henker gedungen!

— — — — — — — — — — — — — —

Am nächsten Morgen traf ein Schreiben für Fräulein Rosa Riedel ein, das deren Dienstmädchen auf den Schreibtisch niederlegte.

Als dann am Nachmittag Frau Brigitta sich einfand und nach der Enkelin fragte, war sie freilich sehr erstaunt, zu vernehmen, daß Rosa abgereist sei, ohne ihr auch nur ein Wort davon zu sagen. Sie wollte schon den eingelaufenen Brief öffnen, beschloß aber, damit noch bis zum nächsten Morgen zu warten, in der Hoffnung, von der Enkelin eine Benachrichtigung zu erhalten.

Diese jedoch blieb aus. Und nun erbrach Frau Riedel das eingegangene Schreiben, nachdem sie Rosa's Briefmappe vergeblich durchstöbert hatte. Es war mit „Charles“ unterzeichnet und lautete folgendermaßen:

„Sehr geehrtes Fräulein!

Sie waren gestern so aufgeregt, als ich Sie im Auftrage meines Freundes John Brown davon abhalten wollte, demselben nach England zu folgen, daß ich Ihnen nicht alle Gründe anzugeben vermochte, die es rathsam erscheinen ließen, ruhig in Ihrer angenehmen Stellung am Stadttheater zu verbleiben.

John wünschte dies, er wollte es Ihnen bei seiner Abreise auch sagen, fürchtete jedoch eine heftige Szene. Er sagte mir, daß Ihr beiderseitiges Verhältniß, auf dessen Lösung er schon längst bestanden, jetzt abgebrochen werde müsse; auch bevollmächtigte er mich, Ihnen eine Abstandssumme anzubieten.

Sie wiesen diesen Vorschlag gestern Abend mit Verachtung zurück und erklärten mir, daß, wenn John Sie wirklich verlasse, Sie sich das Leben nehmen würden. Aber, verzeihen Sie, mein Fräulein, das sind ja thörichte und romantische Ideen. Mein Freund hat mir auf sein Ehrenwort versichert, daß er Ihnen schon beim Beginne Ihrer Bekanntschaft sehr ernstlich erklärt hatte, von einer Ehe zwischen Ihnen könne aus verschiedenen Gründen nie die Rede sein; wenn Sie ihn hier und da mit Heirathsprojekten bestürmt, so habe er dies stets auf eine freundliche, aber entschiedene Art abgewiesen. Bei ruhiger Ueberlegung werden Sie einsehen, daß Sie keinen Grund zu so ungerechten Anklagen haben; auch hoffe ich, daß Sie weder den einen, noch den anderen Ihrer exzentrischen Entschlüsse ausführen werden, und daß die Zeilen Sie schon in besserer Stimmung antreffen.

Indem ich lebhaft bedaure, daß unsere kurze Bekanntschaft — ich begebe mich morgen schon nach Paris, wie ich Ihnen sagte — einen so peinlichen und betrübten Abschluß gefunden, zeichne ich mich Hochachtungsvoll

Ihr ergebener

Charles.“

(Fortsetzung folgt.)

Stallupönen, 19. Juli. (Verurtheilung. Von einem Stier getödtet.) In der letzten Sitzung der hiesigen Strafkammer wurden zwei hiesige Restaurateure wegen Duldung von Hazardspielen in ihren Lokalen verurtheilt, und zwar zu 75 resp. 100 Mark Strafe. Die Bankhalter wurden mit geringeren Geldstrafen belegt. — Vor einigen Tagen wurde nach der „Pr.-L. Ztg." der Hirt des Wirths K. aus Paballen von einem Bullen getödtet. Wie es gekommen, daß das sonst geduldige Thier den alten Mann angegriffen und so schrecklich zugerichtet, darüber fehlt jede Auskunft, denn als man dem Hirten das Vesperbrod brachte, fand man ihn im Verscheiden; der Bulle aber hatte bereits von seinem Opfer abgelassen und fraß im nahen Wickenfelde.

Stolp, 19. Juli. (Der hiesigen Tischlerinnung) ist auf Grund des § 100e der Gewerbeordnung das Lehrlings-Privilegium ertheilt worden.

Schönlanke, 18. Juli. (Errichtung eines Schullehrer-Seminars.) Dieser Tage waren hier 5 Kommissarien der k. Regierungen zu Bromberg und Posen anwesend, behufs Verhandlung mit der hiesigen Stadtvertretung um Ueberlassung der vor einigen Jahren mit einem Kostenaufwande von ungefähr 31,000 Mk. erbauten Schulgebäude für die höhere Knabenschule zur Errichtung eines Schullehrer-Seminars. Die Verhandlungen führten zu einem beide Theile befriedigenden Ergebniß. Die Stadt überläßt das in sehr günstiger Lage befindliche Gebäude mit aller Einrichtung für 20,000 Mk. dem Staate, welcher dafür aber die unentgeltliche Unterrichtung der für das Seminar gebrauchten 150 Schulkinder übernimmt.

Nakel, 19. Juli. (Fahnenweihe.) Gestern Nachmittag fand in Junge's Garten die Fahnenweihe der hiesigen Fleischergeselleninnung statt, bei welcher sich auch die Mehrzahl der hiesigen Fleischermeister betheiligte. Nach einer Ansprache seitens des Obermeisters wurde von dem Beisitzer Z. die Fahne mit einem Hoch auf den Kaiser überreicht.

Insterburg, 17. Juli. (Unglücksfall. Eisenbahnunfall.) Ein tief betrübender Unglücksfall ereignete sich heute auf der hiesigen Spinnerei. Herr Loll, Sohn des hiesigen Garnisoninspektors Herrn L., welcher vor einigen Tagen in das Komptoir der Spinnerei eingetreten war, begab sich heute Vormittag nach der Fabrik, um den Betrieb kennen zu lernen. Während er es versuchte, Flachs zwischen zwei Walzen zu legen, wurde sein rechter Arm in das Getriebe hineingezogen und vollständig zermalmt. Man brachte den Verunglückten sofort nach dem Viktoriastift, woselbst der Arm fast bis zur Schulter amputirt werden mußte. — Als vorgestern Abend auf der Haltestelle Skandau der Zug 43 auf der Fahrt nach Insterburg sich bereits in Bewegung gesetzt hatte, kam noch eine Frau hinzu und wollte mitfahren. Beim Sprung auf das Trittbrett fiel sie zwischen die Räder und wurde getödtet.

Posen, 19. Juli. (Leichenüberführung.) Die Ueberführung der Leiche des bei seinem Schwiegersohne Dr. Wicherkiewicz hierselbst verstorbenen Land- und Reichstagsabgeordneten v. Lyskowski nach dem Bahnhofe fand gestern Nachmittag 2½ Uhr vom Sterbehause in der St. Martinstraße aus statt. Den Kondukt führte Probst Pędzinski, begleitet von 10 anderen Geistlichen in Amtstracht. Die Betheiligung des polnischen Publikums an der Leichenfeier war, wie das „Posener Tageblatt" schreibt, eine nur mäßige. Die Beisetzung der Leiche erfolgt in der Familiengruft des Verstorbenen in Westpreußen.

Posen. (Unsere Juden) wissen auf alles zu laufen, um Geld zu machen. Der reiche jüdische Kommissionär Lewyn in Rogowo fordert der „Bresl. Morgen-Ztg." zufolge seine jüdischen Geschäftsgenossen in Posen und Westpreußen durch Zirkular auf, sie möchten nachforschen und ihm mittheilen, wo Güter „für die Kolonisation" anzukaufen seien.

Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 21. Juli 1886.

— (Militärisches.) Der Major von Lessel vom Großen Generalstabe ist hier behufs Theilnahme an den Belagerungs-Uebungen eingetroffen.

Für den Anmarsch des Regimentsstabes und 1. Bataillons Regiments Nr. 21 zu den Regiments- und Brigade-, sowie des Regiments Nr. 14 zu den Brigadeübungen bei Thorn und während der Dauer dieser Uebungen werden in folgenden Ortschaften des Thorner Kreises Truppen untergebracht: In Pensau vom 5.—6. August 1½ Kompagnie 1. Bats. Regts. Nr. 21 in Stärke von 5 Offizieren, 12 Unteroffizieren, 150 Mann und 2 Pferden; Gr. Bösendorf vom 5.—6. August Stab und 1½ Kompagnie 1. Bats. Regts. Nr. 21 in Stärke von 1 Stabsoffizier, 6 Offizieren, 18 Unteroffizieren, 156 Mann und 4 Pferden; Amthal vom 5.—6. August 1 Kompagnie 1. Bats. Regts. Nr. 21 in Stärke von 3 Offizieren, 9 Unteroffizieren, 100 Mann und 1 Pferd; Kulmsee von 11. bis 12. August Stab und 2. und Füsilier-Bataillon Regts. Nr. 14 in Stärke von 5 Stabsoffizieren, 35 Offizieren, 105 Unteroffizieren, 860 Mann und 22 Pferden; Kunzendorf vom 11.—12. August ¾ Kompagnie 1. Bats. Regts. Nr. 14 in Stärke von 4 Offizieren, 9 Unteroffizieren, 75 Mann und 1 Pferd; Konczewitz vom 11.—12. August ¼ Kompagnie 1. Bats. Regts. Nr. 14 in Stärke von 4 Unteroffizieren und 25 Mann; Warschewitz vom 11. bis 12. August 1 Kompagnie 1. Bats. Regts. Nr. 14 in Stärke von 4 Offizieren, 12 Unteroffizieren, 100 Mann und 1 Pferd; Mocker von 12.—19. August Stab und 3 Kompagnien Füsilier-Bats. Regts. Nr. 14 in Stärke von 1 Stabsoffizier, 13 Offizieren, 33 Unteroffizieren, 306 Mann und 6 Pferden; Aschenort vom 20. bis 21. August ½ Kompagnie 1. Bats. Regts. Nr. 21 in Stärke von 2 Offizieren, 4 Unteroffizieren, 50 Mann und 1 Pferd; Brzeczka vom 20.—21. August ½ Kompagnie 1. Bats. Regts. Nr. 21 in Stärke von 1 Offizier, 4 Unteroffizieren und 50 Mann; Stanislawowo, Sluszewo, Pieczenia und Maciejewo vom 20.—21. August 1 Kompagnie 1. Bats. Regts. Nr. 21 in Stärke von 3 Offizieren, 8 Unteroffizieren und 100 Mann; Kol. und Holl. Grabia vom 20.—21. August ⅔ Kompagnie 1. Bats. Regts. Nr. 21 in Stärke von 2 Offizieren, 6 Unteroffizieren, 75 Mann und 1 Pferd; Neu-Grabia vom 20.—21. August Stab und 1⅓ Kompagnie 1. Bats. Regts. Nr. 21 in Stärke von 1 Stabsoffizier, 6 Offizieren, 16 Unteroffizieren, 130 Mann und 4 Pferden; Czarnowo vom 5.—6. Aug. Stab Regts. Nr. 21 in Stärke von 3 Stabsoffizieren, 1 Offizier, 11 Unteroffizieren, 40 Mann und 8 Pferden. — Für den Anmarsch des 1. Pomm. Ulanen-Regts. Nr. 4 zu den verschiedenen Uebungen des diesjährigen Manövers ist nachstehendes Dislokationstableau festgestellt. Es werden untergebracht: In Pensau vom 11.—12. August ein Theil der 1. Eskadron in Stärke von 3 Offizieren, 80 Mann und 83 Pferden; Guttau vom 11.—12. August ein Theil der 1. Eskadron in Stärke von 1 Offizier, 40 Mann und 42 Pferden; Renczkau vom 11.—12. Aug. ein Theil der 3. Eskadron in Stärke von 2 Offizieren, 60 Mann und 63 Pferden; Hohenhausen mit Berghof vom 11.—12. Aug. ein Theil der 3. Eskadron in Stärke von 2 Offizieren, 60 Mann und 62 Pferden; Lonczyn vom 11.—12. Aug. ein Theil der 4. Eskadron in Stärke von 3 Offizieren, 80 Mann und 83 Pferden; Schloß Birglau vom 11.—12. Aug. ein Theil der 4. Eskadron in Stärke von 1 Offizier, 40 Mann und 42 Pferden; Groß und Klein Bösendorf vom 11.—12. August 5. Eskadron in Stärke von 4 Offizieren, 120 Mann und 125 Pferden.

— (Personalien.) Der Rechtsanwalt, Justizrath von Werner in Graudenz ist in der Liste der bei dem Landgerichte zu Graudenz zugelassenen Rechtsanwälte gelöscht worden. — Der Rechtskandidat Oskar Bahr in Zoppot ist zum Referendarius ernannt und dem Amtsgerichte daselbst zur Beschäftigung überwiesen.

— (Gebühren medizinischer Sachverständigen.) Medizinalpersonen, welche als Sachverständige zu gerichtlichen Terminen erscheinen, haben nach dem maßgebenden Gesetz vom 9. März 1872 an Gebühren zu erhalten für einen Termin von 3 Stunden 6 M., für jede fernere volle oder angefangene Stunde 1,50 M. In Berlin hatten Medizinalpersonen, welche von einer dortigen Strafkammer als Sachverständige vernommen wurden, bei der Liquidation dieser Gebühren auch die Zeit für den Hin- und Rückweg mit in Anrechnung gebracht. Die Strafkammer erklärte das für unstatthaft und verlangte Rückerstattung der überhobenen Gebühren und das Kammergericht bestätigte auf die Beschwerde der betreffenden Medizinalpersonen diese Entscheidung. Der Justizminister hat nunmehr diese Entscheidung allen Justizbehörden mitgetheilt und die Justiz-Verwaltungsbehörden angewiesen, dieser Auffassung gemäß in den Fällen zu verfahren, in welchen ihnen die Festsetzung der Gebühren der Medizinalpersonen und die Entscheidung über die dieserhalb erhobenen Beschwerden zusteht.

— (Landwirthschaftlicher Genossenschaftstag.) Im Anschluß an den Verbandstag der Kreditgenossenschaften zu Pr. Holland hielten am 15. d. Mts. die landwirthschaftlichen Genossenschaften Ost- und Westpreußens ihren Verbandstag zu Zinten ab. Demselben wohnte ebenfalls der Anwalt der deutschen Genossenschaften Herr Schenck, ferner Herr Professor Fleischmann aus Königsberg bei. Vertreten waren 8 ostpreußische und die beiden westpreußischen Genossenschaften zu Christburg und Czerwinsk. Es wurde, wie in Pr. Holland, über die Besteuerung der Genossenschaften und über die Alters- und Invaliditätsversorgung der Beamten verhandelt. Aus den übrigen Verhandlungen ist hervorzuheben: Herr Plehn-Lichtenthal hielt einen interessanten Vortrag über die Berliner Markthallen und den Verkauf von Molkereiprodukten daselbst. Herr Molkerei-Instruktor Otto-Königsberg über die Bedingungen für den Anschluß der Molkereigenossenschaften an den ostpreußischen milchwirthschaftlichen Verein und die seitens des letzteren geplante ostpreußische Tafelbutter-Produktiv-Genossenschaft. Der bisherige Verbands-Direktor Herr Stöckel-Insterburg wie auch sein Stellvertreter Herr Plehn-Lichtenthal wurden wiedergewählt.

— (Eine ernste Mahnung für Bauunternehmer) bringt die „Baugew. Ztg." Sie geht dahin, bei Neubauten nicht Bauschutt als Füllmaterial in den Zwischendecken zu verwenden, da Pilzebildung und Hausschwamm die unmittelbare Folge davon sind. Der Autor behauptet, daß bei der jetzigen schnellen Bauweise mehr als 50 Prozent aller Häuser mehr oder weniger vom Hausschwamm ergriffen werden. Hauptsächlich macht jedes Haus sich eben zum Heerd von Infektionskrankheiten, wenn es mit diesem Bauschutt vollgestopft ist. Die meisten Krankheiten, wie Diphtheritis, Scharlach, Masern, Cholera ꝛc., werden bekanntlich durch Pilze von großer Kleinheit, so daß sie nur mit den besten Vergrößerungsgläsern sichtbar werden, fortgepflanzt. Die Pilzsporen finden sich im Bauschutt und erlangen ihre Keimfähigkeit, sobald sie die nöthige Feuchtigkeit und Wärme erhalten. Diese Keimbedingungen aber bekommen sie in den Zwischendecken durch die Zimmertemperatur und die Feuchtigkeit, welche durch Aufwischen, Aufscheuern der Zimmer oder andere Zufälligkeiten entsteht. Soweit die „Baugew. Ztg." — Wenn — so bemerkt hierzu das „Bln. Tgbl." — die Verwendung von Bauschutt zu Neubauten so schwere Gefahren für das Wohl und Wehe der gesammten Bevölkerung mit sich bringt, warum wird dieselbe dann nicht von den Behörden einfach verboten? — unter der Androhung, die Häuser, in denen dies schädliche Material verwendet ist, einfach wiederniederzureißen. Das würde doch sicher helfen.

— (Rennen bei Königsberg.) Am 1. und 8. August finden auf der Rennbahn Megethen bei Königsberg Pferderennen statt, für welche u. A. nachfolgende Herren die neben ihren Namen genannten Pferde angemeldet haben: A. Zum 1. August. 3. Hürden-Rennen. Lieut. Schneider „Panmure" und Lieut. Weinschenck „Beryl" und „Leonin". 5. Versuchs-Steeple-Chase. Lieut. v. Brederlow „Pedometer" und Lieut. Weinschenck „Leonin". B. Zum 8. August. 2. Offizier-Steeple-Chase. Lieut. Schneider „Man zu!" und „Panmure" und Lieut. Weinschenck „Leonin" und „Beryl". 4. Rennen um den Graditzer Gestütspreis. Lieut. Weinschenck „Leonin". 5. Königsberger Steeple-Chase. Lieut. v. Brederlow „Pedometer", Lieut. Dulon „Invalide" und Lieut. Weinschenck „Leonin."

— (Konzert.) Zum Besten des Garnison-Unterstützungs-Fonds veranstaltet die Kapelle des Artillerie-Regiments am Freitag den 23. d. Mts. im Schützenhausgarten ein Konzert.

— (Von der Weichsel.) Aus Krakau wird vom 20. d. Mts. gemeldet: Durch anhaltende Regengüsse sind mehrere westgalizische Flüsse stark angeschwollen. Da aber der Regen seit Sonntag aufgehört hat, so ist vorläufig keine Gefahr zu besorgen.

— (Ferien-Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung der Strafkammer des hiesigen Landgerichts wurden verurtheilt: Der Arbeiter Joseph Golembiewski aus Bischofswerder wegen Diebstahls im Rückfalle zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und Verlust der Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren; der Arbeiter Fabian Sulecki und Matthäus Rosinski aus Kulmsee wegen Diebstahls zu je 1 Jahr Gefängniß; der Hilfspostbote Franz Lewandowski aus Schönsee wegen Urkundenfälschung zu 7 Monaten Gefängniß. Freigesprochen wurden der Arbeiter Anton Sulecki, die Arbeiterfrauen Katharina Rosinska und Agnes Lewandowski sowie die Dienstmagd Marianna Lewandowska, sämmtlich aus Kulmsee, von der Anklage der Hehlerei.

— (Eine Kartenlegerin) treibt gegenwärtig im Glacis in den Abendstunden ihr Wesen. Ihre Kundinnen sind fast ausschließlich Dienst- und Kindermädchen, welche dort lustwandeln resp. ihre Pflegebefohlenen spazieren führen. Da die „kluge Frau" durchaus keine Gewissensskrupel dabei empfindet, den liebedurstigen Seelen, die sehnsüchtig nach dem stillen Hafen der Ehe ausschauen, eine rosige Zukunft an der Seite eines schmucken Infanteristen, Artilleristen, „Hulanen" oder „Pijoniers" als Gatten auszumalen, so macht sie mit ihrer Kartenlegerei ein ganz hübsches Geschäft.

— (Polizeibericht.) 4 Personen wurden arretirt, darunter 1 Obdachloser und 2 liederliche Dirnen.

Kleine Mittheilungen.

Breslau. (Ein raffinirter Gauner.) In Bremen wurde kürzlich ein Individuum verhaftet, welches zweifellos zu jenen Schwindelfirmen Londons in Beziehung gestanden hat, die auswärtige Fabrikanten durch falsche Vorspiegelungen zur kauf- oder kommissionsweisen Ueberlassung von Waaren verleiten. Der Verhaftete Baruch Selig (auch Bernhard Siegfried) Pordes, jüdischer Religion, stammt aus Lemberg und will dort das Bankgeschäft gelernt haben. Als er in München bei einem Banquier als Buchhalter fungirte, mußte er wegen verübter Diebstähle und wegen Unterschlagungen, die er mit Hilfe von Bücherfälschungen bewirkt hatte, entfliehen und wurde in contumaciam zu 5 Jahren Gefängniß verurtheilt. Er begab sich nach Rotterdam, wo er mit dem Kommis Karl Wollmann aus Breslau in Verbindung trat und ein Schwindelgeschäft begründete. Zu Ende des Jahres 1875 wurde er wiederum flüchtig und begab sich nach Stettin, Danzig und Königsberg, wo er neuerdings Betrügereien verübte. In Kopenhagen wurde er mit Wollmann, der sich auch v. Heyne, Charles Henry Orlowski ꝛc. nannte, verhaftet und an die Niederlande ausgeliefert. Nach der Entlassung aus dem Gefängniß soll Pordes sich von Holland über Düsseldorf, Dresden, Görlitz und Breslau nach Lemberg begeben und dort einige Monate gelebt haben. Ende 1877 tauchen die beiden Hochstapler Pordes und Wollmann in Bern (Schweiz) auf, wo sie wegen Diebstahls und Betruges steckbrieflich verfolgt wurden. Demnächst will sich Pordes bis zum Jahre 1880 allein in Paris aufgehalten und mit einer Klaviervirtuosin, Namens Ida Bloch, deren Vater einst ebenfalls in Breslau wohnte, verheirathet haben. Später siedelte er nach London über, wo er unter anderem angeblich ein eigenes Pianino-Geschäft besessen haben will. Im vorigen Jahre wählte er Bremen zu seinem Wohnsitz, wo er jetzt wegen verschiedener Betrügereien in Untersuchungshaft genommen worden ist. In seinem Besitze wurden eine große Pfandscheine, sowie Notizen über frühere Pfandscheine, über versetzte Gold- und Schmucksachen sowie über 15 in London verpfändete Pianinos vorgefunden. In London scheint er Vertreter einer Berliner Pianofortefabrik gewesen zu sein und diese Objekte veruntreut zu haben. Eine größere Anzahl Schmucksachen, besonders Korallen in blauseidenen Etuis, Bernsteinsachen, silberne und goldene Uhren und Ketten ꝛc, sind zum Theil in der Waare selbst, zum Theil in Pfandscheinen vorhanden. Auch befand sich in seinem Besitz ein anscheinend erbrochener Handkoffer mit der Aufschrift „D. Nagel".

Kassel, 16. Juli. (Eine aufregende Szene) ereignete sich heute im Sitzungssaale des Königlichen Schöffengerichts hierselbst. Ein junges, gebildetes Mädchen, Tochter eines achtbaren Beamten, welches als Direktrice in einer hiesigen Krinolin- und Korset-Fabrik beschäftigt war, stand unter der Anklage, sich bedeutender Unterschleife von Materialien zum Nachtheile des Prinzipals schuldig gemacht zu haben. Laut weinend betheuerte die Angeklagte ihre Unschuld; der Prinzipal der bis dahin gänzlich unbescholtenen Angeklagten selbst sprach sich mit rückhaltloser Zufriedenheit über deren seitherige Führung aus. Als der Gerichtshof sich in das Berathungszimmer zurückzog, um das Schicksal der Angeklagten zu entscheiden, sprang die junge Dame in sinnloser Aufregung zum Entsetzen der außergewöhnlich zahlreichen, von tiefstem Mitleid erfüllten Zuhörerschaft auf die Brüstung des Fensters, um sich hinauszustürzen. Glücklicherweise gelang es der Geistesgegenwart ihres gewesenen Prinzipals, sie noch rechtzeitig mit fester Hand zu erfassen und das unselige Beginnen zu vereiteln. In den Gerichtssaal zurückgekehrt, verkündete der Gerichtshof zu allseitigster Freude die Freisprechung der Angeklagten.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 21. Juli.

	20/7. 86	21/7 86.
Fonds: geschäftslos.		
Russ. Banknoten	197—85	197—95
Warschau 8 Tage	197—65	197—95
Russ. 5 % Anleihe von 1877	101—75	101—90
Poln. Pfandbriefe 5 %	62—20	62—40
Poln. Liquidationspfandbriefe	57—10	57—20
Westpreuß. Pfandbriefe 4 %	101—20	101—20
Posener Pfandbriefe 4 %	101—80	101—90
Oesterreichische Banknoten	161—35	161—50
Weizen gelber: Juli-August	149	150
Septemb.-Oktob.	149—50	150—50
loko in Newyork	87½	87½
Roggen: loko	128	129
Juli-August	127	127—50
Septemb.-Oktob.	128	128—50
Oktob.-Novemb.	128—75	129—25
Rüböl: Juli-August	42	42
Septemb.-Oktober	41—90	41—80
Spiritus: loko	36—80	37—10
Juli-August	36—80	37—10
August-September	36—80	37—10
Septemb.-Oktober	37—50	38

Reichsbank-Diskonto 3, Lombardzinsfuß 4 pCt.

Handelsberichte.

Danzig, 20. Juli. Getreidebörse. Wetter: Prachtvoll, Wind: NW.

Weizen. Für Transitweizen war heute etwas bessere Frage zu unveränderten Preisen. Inländischer mäßig angeboten, behauptete letzten Werth. Bezahlt wurde für inländischen bezogen 123pfd. 142 M. hellbunt 125pfd. 154 M., Sommer- 125pfd 148 M., 127 8pfd. 150 M., für polnischen zum Transit bunt 121pfd. 130 M., hellbunt 124pfd. 136 M., 124 5pfd. 137 M. per Tonne. Termine Juli-August 136 50 M. Gd., Sept.-Oktober 136 50 M. bez, Okt.-Novbr. 137 M bez., April-Mai 142 50 M. Br., 142 M Gd. Regulirungspreis 137 M. Gekündigt sind 50 Tonnen.

Roggen behauptete in Transitwaare bei mäßigem Angebot seinen bisherigen Werth Inländischer trotz schwacher Zufuhr recht flau, namentlich abfallende Qualität. Bezahlt ist inländischer 119pfd. 120 M., mit Geruch 120pfd. 113 50 M., für polnischen zum Transit 118 9pfd 93 M. Alles per 120pfd. per Tonne. Termine Juli-August unterpolnisch 95 M. Br., 94 M. transit 94 M. bez, Sept.-Oktober inländ 116 50, 116 M. bez., transit 94 50 M. bez. Regulirungspreis inländ. 121 M., unterpolnisch 94 M., transit 93 Mark.

Erbsen inländ. Futter- 115 M., polnische zum Transit Futter- 112 M. per Tonne bezahlt

Königsberg, 20. Juli. Spiritusbericht. Pro 10,000 Liter pCt. ohne Faß. Loco 39,50 M. Br., —,— M. G, —,— M. bez, pro Juli 39,50 M. Br. —,— M. Gd., —,— M. bez. pro August 39,25 M. Br., 38,75 M. Gd. —,— M. bz pro September 39,75 M. Br., 39,25 M. Gd., —,— M bez, pro Oktober 40,00 M Br., —,— M. Gd., —,— M. bez.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn den 21. Juli.

	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
20.	2hp	760.6	+ 26.4	E^2	0	
	10hp	761.4	+ 19.7	C	0	
21.	6ha	762.2	+ 18.4	NW^2	1	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 21. Juli. 0,68 m.

Bekanntmachung.

Die Liste der stimmfähigen Bürger der Stadt Thorn wird gemäß §§ 19, 20 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 in der Zeit vom

15. bis 30. Juli cr.

in unserem Bureau I während der Dienststunden zur Einsicht offen liegen, was hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß etwaige Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste von jedem Mitgliede der Stadtgemeinde in obiger Frist bei uns angebracht werden können, später eingehende Reklamationen aber nicht mehr berücksichtigt werden.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Altstadt Thorn Band X Blatt 292 auf den Namen der **Carl** und **Amalie** geb. **Spiering-Plenz**'schen Eheleute eingetragene, zu Thorn belegene Grundstück

am 11. Oktober 1886

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer Nr. 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 4000 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer, zur Grundsteuer nicht veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 14. Juli 1886.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche Auktion.

Freitag den 23. d. M.

Vormittags 9 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst circa 90 werthvolle moderne Damen-Wintermäntel und Umhänge, vollständig neu, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Die Auktion findet bestimmt statt.

Thorn, den 21. Juli 1886.

Harwardt
Gerichtsvollzieher.



Stammheerde

Ostaszewo

bei Thorn.

Der freihändige Verkauf von

50 Stück Rambouillet-Böcken

rein französischer Abstammung zu zeitgemäß billigen Preisen hat begonnen.

Züchter **O. Buchwald, Breslau.**

Zuchtrichtung: breite, tiefe, mastfähige Körper mit langer, ausgeglichener Kammwolle.

Gewicht der jetzt 1 Jahr 4 Monate alten Böcke 150—200 Pfd.

Taxpreis von Mark 75 bis 200.

Eine Auktion findet in diesem Jahre nicht statt.

Holz-Ausverkauf

Das Lager von

Bauhölzern und Brettern jeder Dimension

bin ich willens zu **bedeutend herabgesetzten** Preisen auszuverkaufen.

Dampf-Schneidemühle und Holzhandlung

von

Julius Kusel

Thorn.

Heilung radikal!

Epilepsie,

Krampf- u. Nervenleidende,

gestützt auf 10jährige Erfolge, ohne Rückfälle bis heute. Broschüre mit vollständiger Orientirung verlange man unter Beifügung von 50 Pf. in Briefmarken von

Dr.ph. Boas, Westl. Cronbergerstr. 33. **Frankfurt a. M.**

Die Erneuerung der Loose zur 4. Kl. 174. Lotterie, welche spätestens am 26. Juli cr. zu erfolgen hat, bringe ich in Erinnerung.

Wendisch.

Unser Comptoir befindet sich jetzt

Schloßstr. 306

neben dem Schützenhausgarten.

Gebr. Pichert.



Metall- und Holzsärge

empfiehlt zu billigen Preisen

A. C. Schultz
Neustadt Nr. 13.

Eine sehr gut erhaltene

Singer-Nähmaschine

mit Selbstspuler und allen Apparaten sowie eine gebrauchte

Singer-Schneider-Maschine

sind mit zweijähriger Garantie sehr billig zu verkaufen, auch auf Abzahlung

Bäckerstraße 166 I.

1 Klempnergeselle und 1 Lehrling

werden sofort verlangt.

V. Kunicki, Gerechtestr. 138.

Unterleibskrankheiten,

Geschlechtskrankheiten, Folgen von Ansteckung und Selbstschwächung, Mannesschwäche, Ausfluß, Pollutionen, Wasserbrennen, **Bettnässen**, Blutharnen, **Blasen- und Nierenleiden** behandle brieflich nach neuer wissenschaftlicher Methode mit unschädlichen Mitteln. Keine Berufsstörung! Strengste Verschwiegenheit!

In allen heilbaren Fällen garantire für den Erfolg und stehen Prospekte und Atteste gratis und franko zur Verfügung. (Briefporto 20 Pf.)

Heilanstalt Strötzel-Westeroth,
Basel-Binningen (Schweiz.)

Wohne Klein-Mocker Nr. 228 im Hause des Hrn. Fleischermstrs. Schlonauer.

Dr. Fr. Jankowski
praktischer Arzt 2c.

Bestellungen auf Klavierstunden

erbitte ich möglichst bald, da ich August und September meine auswärtige Kundschaft besuche.

L. Patzer,
Instrumentenbauer.

Auswärtige Biere,

Erdbeer- und Pfirsich-Bowlen, warme Speisen (auch ½ Port., zub. durch einen Koch), Roth-, Rhein-, Ungar-Wein, ff. Qual., à 2 Mk. bei

A. Mazurkiewicz.

NB. Gesellschafts-Essen 2c. in und außer dem Hause wird elegant u. schmackhaft besorgt.

Abfälle,

Leisten zu Zäunen, Fugenleisten zu Decken, Wänden, stets vorräthig bei

A. C. Schultz
Tischlermeister.

Pianinos billig, baar oder Raten. **Fabrik Weidenslaufer Berlin NW.**

Auflage 344,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette u. Handarbeiten. Monatlich 2 Nummern. Preis vierteljährlich M. 1 25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche 2c., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren 2c.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str 38 Wien I, Operngasse 3

Wichtig für deutsche Damen!

Keine schlechtsitzenden Kleider mehr!

Die Gesellschaft für wissenschaftliche Zuschneidekunst

Berlin W., Leipziger Straße 114



lehrt unter Garantie jeder Dame in einigen leichten Lektionen das Zuschneiden nach Maß jedes Kleidungsstückes, welches von Damen oder Kindern getragen wird, so daß es in vollendeter Weise sitzt. Keine Vorkenntnisse im Zuschneiden oder Kleidermachen sind erforderlich. Jede Dame empfängt ihren Unterricht besonders, da nicht ganze Klassen von Schülerinnen zusammen unterrichtet werden. Hierdurch werden die Damen in den Stand gesetzt, zu der ihnen am passendsten erscheinenden Zeit zwischen 9½ Uhr Vorm bis 6 Uhr Abends wochentäglich zu kommen und zu gehen. Diplomirte Lehrerinnen können von der Gesellschaft auf Wunsch in Privathäuser gesandt werden, um daselbst Damen in unserem System auszubilden — ebenso auf's Land oder nach Provinzialstädten, in denen mehrere Damen eine Klasse bilden wollen. Auch stellen wir unseren sämmtlichen Schülerinnen Zeugnisse der Reife aus, sobald sie sich das Pensum vollständig angeeignet haben.

Ein Circular mit voller Beschreibung wird franko und gratis an jede Adresse versandt.

Die Bedingungen sind folgende:

Unterricht in den Lehrsälen der Gesellschaft bis zur vollständigen Beherrschung des Systems der wissenschaftlichen Zuschneidekunst einschließlich des Empfanges eines completen Satzes von Instrumenten . . . . **20 Mk**

Privat-Unterricht in der Wohnung der Schülerinnen oder brieflicher Unterricht bis zur Reife in der wissenschaftlichen Zuschneidekunst einschließlich des Empfanges eines completen Satzes von Instrumenten . . . . . . **40 Mk.**

Für Damen, welche Klassen von 4 oder mehreren Schülerinnen bilden, tritt eine Preisermäßigung ein.

Damen werden in jeder Stadt verlangt, um als Lehrerinnen unseres Systems zu fungiren.

Damen, welche Agenturen in Provinzialstädten zu übernehmen wünschen, können bei Anfrage unter der Bezeichnung „Agentur" nähere Einzelheiten franko und gratis erfahren.

Schützenhausgarten.

Donnerstag den 22. Juli

Streich-Concert

von der Kapelle des Pomm. Pionier-Bataillons Nr. 2.

Anfang 8 Uhr. — Entree 20 Pf.

Von 9 Uhr ab Schnitt-Billets.

H. Reimer.

Ein vollständig neurenovirter Concertflügel

zu verkaufen Bromb. Vorst. I. L. 14.

1 kl. gebrauchter Arbeitswagen

mit Scheerdeichsel verkauft

A. C. Schultz
Neustadt Nr. 13.

Stallungen, Remisen, Speicher, Comptoir, Zimmer

vom 1. Oktober zu vermiethen.

E. Behrensdorff.

Ein Laden

mit angrenzendem Zim. vom 1. Oktbr. d. J. zu vermiethen.

O. Scharf, Passage 301.

Altthornerstr. 232 ist die Wohnung in der I. Etage vom 1. Oktober zu vermiethen. **Reinicke.**

Eine Wohnung für den Preis von 85 Thlr. zu vermiethen
Bäckerstraße 227.

1 große herrschaftliche Wohn., Bel-Etage, Baderstraße Nr. 56, zum 1. Oktober oder auch früher zu verm.

1 Wohnung, II. Etage, und 1 kleiner Laden vom 1. Oktober, und 1 kl. Wohnung von sofort zu vermiethen.
S. Blum, Culmerstr. 308.

Die von Frau Landger.-Rath Oloff bew. Etage, 4 Z., Alk. 2c. ist vom 1. Okt. cr. anderweitig zu vermiethen.
Kluge, Katharinenstraße 207.

Eine Wohnung, II. Etage, 4 Zim., Küche u. Bodenraum, Hohe Gasse Nr. 66/67, im „Muzeum" sofort zu vermiethen. Bedingungen zu erfr. bei Herrn **B. Hozakowski,** Brückenstr. 13.

Wohnungen, 3 Zimmer, Küche, Entree und Zubehör zu verm. beim Bauunternehmer **C. Roeseler,** Gr. Mocker, bei der Hirschfeld'schen Fabrik.

Schützenhausgarten.

Freitag den 23. Juli 1886

Extra

Militär-Concert

zum Besten des Garnison-Unterstützungs-Fonds

ausgeführt von der Kapelle Fuß-Artill.-Regiments Nr. 11.

Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.

Jolly.

Birkenbalsamseife

von Bergmann & Co. in Dresden ist nach den neuesten Forschungen durch seine eigenartige Composition die **einzige medizinische Seife,** welche **sofort** alle **Hautunreinlichkeiten, Mitesser, Finnen, Röthe des Gesichts und der Hände** beseitigt und einen blendend weißen Teint erzeugt. Preis à Stück 30 und 50 Pf. bei

Adolf Leetz.

Eine Wohn., bestehend aus 6 Zim., Pferdestall, Burschengelaß nebst Zubehör, ist von sogleich oder vom 1. Oktober zu verm. Neust. Markt 257. Zu erfr. im Laden, Kaffeegeschäft, daselbst.

1 m. Z. part. zu verm. Bäckerstr. 214.

Part.-Wohnung u. Familienwohnung zu vermiethen Gerechtestr. 118.

Ein möbl. Zim. n. Kab u. Burschengelaß part. v. 1. August zu verm.
Culmerstraße 319.

1 möbl. Zim. n. Kab. u. Burschengel. v. 1. August z. v. Tuchmacherstr. 178.

1 Wohnung in der Schülerstr. 412, III. Etage, 4 Zimmer u. Kabinet, helle Küche, Ausguß und Zubehör, ist vom 1. Oktober zu verm. Näheres bei
J. Dinter, Schülerstr. 414.

Parterre-Wohnung 3 Stuben, Küche, auch zum Comptoir geeignet, 1 kleine Wohnung 2 Stuben, Küche, und eine Kellerwohnung zu vermiethen
Annenstraße 181, 2 Treppen.

1 m. Z. z. v. Gerechtestr. 118, 2 Tr. v.

Täglicher Kalender.

1886.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juli . . .	—	—	—	—	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
August . .	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
September	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18

Nr. 138

der „Thorner Presse" kauft zurück

die Expedition.

Unter Allerhöchstem Protektorate S. M. d. Kaisers u. Königs und unter dem Ehrenpräsidium S. K. K. Hoheit des Kronprinzen.

Grosse Jubiläums-Kunstausstellungs-Lotterie

veranstaltet von der Königl. Akademie der Künste zu Berlin.

Ziehung am 15. September cr. und folgende Tage.

Original-Loose à 1 Mark, auf 10 Loose ein Freiloos (auch gegen Coupons oder Briefmarken), empfiehlt und versendet

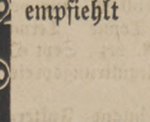
Carl Heintze

Alleiniges General-Debit und Haupt-Collection: Hamburg, Grosse Iohannisstr. 4.

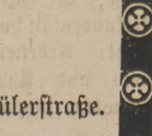
Gewinn-Plan.

1 à 30 000	=	30 000 M.
1 à 20 000	=	20 000 „
1 à 15 000	=	15 000 „
1 à 10 000	=	10 000 „
3 à 5 000	=	15 000 „
10 à 2 000	=	20 000 „
20 à 1 000	=	20 000 „
20 à 600	=	12 000 „
30 à 400	=	12 000 „
35 à 300	=	10 500 „
50 à 200	=	10 000 „
90 à 150	=	13 500 „
100 à 120	=	12 000 „
100 à 100	=	10 000 „
200 à 40	=	8 000 „
800 à 20	=	16 000 „
1 000 à 10	=	10 000 „
1 200 à 5	=	6 000 „
25 000 Gew.	=	50 000 „
28 662 Gw. i. W. v.		300 000 M.

Loose à 1 Mk. sind auch zu haben bei O. Dombrowski-Thorn.



Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Lager



in reichhaltiger Auswahl, gute, solide Arbeit

billige Preise

empfiehlt

K. Schall,
Tapezier und Decorateur, Schülerstraße.

GROSSE Berliner Equipagen- u. Pferde-Lotterie Ziehung 4. August d. J.

2 Vierspännige Equipagen.
3 Zweispännige Equipagen.
1 Einspännige Equipage.
Complett zum Abfahren.

3521 Gewinne. Vollblutpferde. Reitpferde. Goldene u. silberne Münzen.

LOOSE à 2 Mark 11 Loose für 20 Mk.

Loose à 2 Mark

(11 Loose für 20 Mark.) Für Porto u. Liste 15 Pf. anzufügen.

sind in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben, auch zu beziehen durch **F. A. Schrader, Hannover, Grosse Packhofstrasse 29.**

Loose sind auch zu haben bei O. Dombrowski-Thorn.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.